

Rede des Direktors des Badischen Landesmuseums zur Eröffnung der Landesausstellung am 16. 6. 2012

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,
sehr geehrter Herr Generalbundesanwalt,
sehr geehrter Prinz Bernhard,
sehr geehrte Familie von Baden,
meine Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass das Badische Landesmuseum mit Ihnen heute das 900jährige Jubiläum Badens feiern darf. Das Badische Landesmuseum ist zwar vielleicht – trotz unserer 350 000 Sammlungsobjekten – nicht das größte unter den Museen Baden-Württembergs, wenn auch letztes Jahr wieder das bestbesuchte trotz der damaligen Baumaßnahmen im und vor dem Schloss; es ist aber gewiss das internationalste. Durch unsere Antikensammlung und das Engagement für die orientalisches-islamischen Kulturen kooperieren wir mit Museen in Frankreich, Italien, Griechenland, Türkei, Tunesien und jetzt insbesondere Algerien und produzieren entsprechende Ausstellungen. Deswegen vernachlässigen wir aber keineswegs die Kernaufgaben im Bereich der badischen bzw. oberrheinischen Geschichte, Kunst und Kultur. Das zeigt der heutige Tag.

Als im Jahre 2006 in Stuttgart »200 Jahre Königreich« mit einer »Großen Landesausstellung« begangen wurde, wurde eine entsprechende Ausstellung auf badischer Seite vermisst. Ich war in der Tat zurückhaltend, denn 1806 war kein so großes Ruhmesblatt in der badischen Geschichte. Markgraf Carl

Friedrich, im Alter etwas wunderlich geworden, wollte ja auch König werden und möglichst die Schweiz oder Frankfurt und Nürnberg ins Badische einverleiben, aber die Bestechungsgelder an den Umkreis Napoleons haben wohl nicht ausgereicht und Carl Friedrich wurde mit dem damals etwas exotischen Titel »Großherzog« abgespeist. Die Heirat des Thronfolgers Karl sollte mit einer äußerst entfernten Verwandten Napoleons erfolgen, da die »Napoleoniden«, d. h. die enge Verwandtschaft, schon aufgebraucht war und die dieser erst auf badischen Druck (der Schwiegermutter in spe) adoptieren musste. Und schließlich musste Baden für die Erhebung kurz darauf einen hohen Blutzoll zahlen: 2000 badische Gefallene bei Napoleons Schlachten 1808 in Spanien und Portugal, über 6200 drei Jahre darauf auf dem Feldzug nach Russland. Eigentlich keine Gründe zum Feiern.

Daher freut es mich sehr, dass mein Vorschlag, 2012 das 900jährige Landesjubiläum zu begehen, auf allgemein so fruchtbaren Boden gefallen ist. 1112 wird erstmals ein Markgraf von Baden, Hermann II., in einer Urkunde erwähnt, damals scheinen die Herren von Verona und Kärnten einen Schwerpunkt ihrer Herrschaft vom Schwäbischen in die Region zwischen Alb und Murg verlegt und eine Burg, Altbaden auf dem Battert, erbaut zu haben. 900 Jahre Geschichte in vielen Geschichten und 400 Exponaten ziehen an uns vorüber. Die Markgrafen des Hochmittelalters

als Stütze der Stauferherrschaft, der verspätete Kreuzzügler, der selige Markgraf Bernhard von Baden, Reformation, Landesteilung (und Wiedervereinigung 1771), die Kriege am Oberrhein und der »Türkenlouis«, die Residenz- und Planstadterbauungen.

Die Verfassung von 1818, die demokratisch gewählte Zweite Kammer des Landtages, die übrigens ihre ersten Sitzungen hier im Gartensaal des Schlosses abhielt, der erste Parlamentsbau auf deutschem Boden in Karlsruhe, die Badische Revolution 1848/49, die erste Republik auf deutschem Boden mit frei (von Männern) gewähltem Parlament. Es wird deutlich, dass die Ausstellung nur eine Auswahl aus der Vielfalt der neunhundertjährigen Geschichte bieten und Vieles nur Schlaglichtartig ansprechen kann.

Hinter oder über alledem steht die oft gestellte Frage, was denn das spezifisch Badische, quasi das Badische am Badischen sei. Viele haben darauf schon eine Antwort zu geben versucht. Zweifellos ist der Südwesten eine von Klima und Vegetation ausgezeichnete Region, besitzt mit Schwarzwald, Bodensee, Markgräfler Land, Heidelberg oder Baden-Baden Orte und Regionen, in denen andere Urlaub machen oder im Ruhestand hinsiedeln. Kunst und Kultur von der Ottozeit über die Gotik in Freiburg und Konstanz, die Barockschlösser, die weltweit dichteste Zahl von Planstadtgründungen (Freiburg, Freudenstadt, Mannheim, Rastatt, Karlsruhe, Neubreisach), bis zum Jugendstil und der Moderne (Walter Gropius, Julius Bissier, Otto Dix, Ernst Wilhelm Nay, Stefan Strumbel, der Shooting-Star der jungen badischen Kunstszene, der uns für die Ausstellung

eine provokante Fassadendeko geliefert hat) kommen hinzu. Es werden Antworten gegeben wie die »Badische Lebensart«, der Freiheitsdrang, der in Baden mehrfach zu revolutionären Erhebungen geführt hat, Lockerheit beim Lebensernst, die Liberalität, die transnationale Verbundenheit mit dem Elsass und der Schweiz.

Aber gleichzeitig kann zu viel Idylle und Wohlfühligkeit auch ins Gegenteil umschlagen, wenn etwa die Schriftstellerin Theresia Walser letztes Jahr bekannte, dass etwa in Freiburg »die Schönheit immer nur bewundert werden will«, und man hier »noch nicht einmal das Recht habe, unglücklich zu sein«. Der Philosoph Fritz Mauthner, auf dessen Grabstein auf dem Alten Friedhof übrigens »Vom Menschsein erlöst« steht, erzählte wie sich Fremde von ihm angesichts der Bodenseelandschaft verabschiedeten: »Wunderbar, unbeschreiblich hier. Aber wie können Sie es das ganze Jahr hier aushalten?« Und wenn Annette Peht, die wie Theresia Walser in Freiburg lebt, in ihrem schönen Campusroman »Hier kommt Michelle« 2010 über ihre »Sommerstadt« schreibt, dass dort »Einsamkeit und in ihrem befolge all die Lebenskrisen, Zweifel und Sinnfragen nicht so recht zum Zuge« zu kommen scheinen, bleibt zu erinnern, dass in keiner deutschen Stadt die Suizidquote unter jungen Leuten so hoch ist wie in Freiburg. (Und auch der Schwarzwald war nicht immer so idyllisch wie für den Sommerfrischler und meist recht bodenständigen Erholungssuchenden von heute gewesen, schon gar nicht mit Bollenhut, Kirschtorte und Kuckucksuhr.) 1781 warnte ein Reiseführer vor einem Besuch im Schwarzwald:

»Wer sich unter diese Wilden Deutschland wagt und ein halbes Jahr, ohne todt geschlagen oder von ihren Hunden zerrissen zu werden, lebe, werde uns eine eben so curieuse Beschreibung liefern können, als Cook von Neu-seeland.«

Heute fällt man höchstens gierigen Hoteliers und Souvenirverkäufern in die Hände, deren Schwarzwalddevotionalien meist aus China stammen. Und gearbeitet wird in Baden auch. Es bleibt aber auf alle Fälle die Welt-offenheit, die Hermann Hesse, dessen Aufenthalt auf der Höri im Bodensee 1904–11 in der Ausstellung angesprochen wird, 1919 so schön in seinem »Allemannischen Bekenntnis zum Ausdruck gebracht hat«.

»Das alemannische Land hat vielerlei Täler, Ecken und Winkel. Aber jedes alemannische Tal, auch das engste, hat seine Öffnung nach der Welt.«

Die Verbindungen Badens führen nicht nur in die Schweiz, Frankreich, Italien, sondern schon im 18. Jahrhundert z. B. in die Türkei und nach Nordafrika – und heute durch das Badische Landesmuseum.

Bei dieser Ausstellung haben wir allerdings von Leihgaben aus dem Ausland wegen der Kosten absehen müssen, bedenkt man, dass Leihgebühren, Transporte und Versicherungen für ein einzelnes Exponat unter den 400 leicht 30, 40 000 Euro betragen können. Dennoch können wir mit dem Tafelbild des sel. Bernhard aus dem Besitz des Hauses Baden, der Markgrafentafel von Hans Baldung Grien aus der hiesigen Kunsthalle oder der sog. Taufschüssel von 1561 aus Privatbesitz hochkarätige Kunstwerke zeigen. Insofern stellen die Mittel für Landesausstellungen, weniger

als die Hälfte derjenigen der achtziger und neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts, nur mehr ein Minimum – oder weniger – dar, um eine Ausstellung »groß« nennen zu dürfen. Damals stand Baden-Württemberg in puncto Kulturausgaben noch auf Platz eins unter den deutschen Bundesländern, seit einigen Jahren sind wir aber ins untere Mittelfeld abgerutscht. Und was Sponsoren anbelangt, habe ich leider hören müssen, dass nicht einmal das Anzeigenaufkommen der badischen Wirtschaft für die Finanzierung der schönen Beilage der BNN zum Jubiläum am Mittwoch ausgereicht hat. Umso dankbarer bin ich dem Sparkassenverband Baden-Württemberg für ihre materielle Unterstützung und der Kooperation mit dem Landesverein »Badische Heimat«, Herrn von Ungern-Sternberg, und der Vereinigung »Baden in Europa«. Wir sind aber dem Land Baden-Württemberg für seine Mittel sehr dankbar und Ihnen, Herr Ministerpräsident, dass Sie die Schirmherrschaft für die Ausstellung übernommen haben. Ich danke für die stete Förderung unserem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst – vor allem Herrn Koch, Frau Ulmer-Straub und Frau Dr. Melcher. Besonderer Dank gebührt meiner Kollegin, der kaufmännischen Direktorin Frau Susanne Schulenburg, auch über schwierige Phasen hinweg, dem Kurator der Ausstellung, Herrn Oliver Sänger, der als »echter Badener« (im Unterschied zu mir als Wahlbadener), seine Sicht der Geschichte in seiner Auswahl zum Ausdruck gebracht hat, zusammen mit Frau Isabelle Dupont M.A. und für PR Frau Sabine Hönl.

Ich danke herzlich dem großen Kreis von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern,

die sie dabei beraten und am Katalog mitgeschrieben haben. Vielen, die sich im Modellbau und für das Kartenmaterial engagiert haben.

Das umfangreiche museumspädagogische und sonstige Begleitprogramm, wobei wir uns auf das Stationentheater auf dem Schlossbähnle mit dem Sandkorn-Theater mit Unterstützung der Landesstiftung besonders freuen. Auch auf die badische Weinkönigin, die Beteiligten am morgigen Bürgerfest, den heute angetretenen Bürgerwehren und vieles mehr; fast täglich wird etwas geboten. Und schließlich sei zum guten Schluss, dem Büro »zwo/elf« für die Ausstellungsgestaltung und dem

INFO-Verlag sowie Dr. Elisabeth Gurock als Redakteurin für die Herstellung des Kataloges (24,90 Euro) gedankt, den Hochschulen und Schüler AG-s, die mitgemacht haben.

Ein Baden-Jubiläum werden wir in 10 Jahren nicht wieder feiern, sondern frühestens das 950 im Jahr 2062, aber wir freuen uns auf die BLM-Landesausstellung »600 Jahre Konstanzer Konzil« 2014 in Konstanz und 2015 den 300. Karlsruher Stadtgeburtstag. Ich freue mich, dass Herr Sänger und Frau Dupont Sie jetzt zum Ausstellungsrundgang einladen, und Herr Ministerpräsident Kretschmann zum Staatsempfang hier und im benachbarten Gartensaal.

im Buchhandel erhältlich - im Buchhandel erhältlich



216 Seiten, 62 s/w-Abbildungen
1 Karte, 14,5 x 21 cm, geb.
22,90 €
ISBN 978-3-7650-8574-1



Stefan Schaupp
Freiheitsbäume – Freiheitsträume
Die Geschichte der Pfalz von 1816–1945

Wer neugierig ist auf die Geschichte der Pfalz in dieser Zeitspanne, der findet hier einen vielfältigen Überblick. Berichtet wird von bedeutenden historischen Ereignissen und Entwicklungen, den Bereichen Landwirtschaft, Handwerk, Industrie und Verkehr sowie von wichtigen Persönlichkeiten, die in kurzen biographischen Texten vorgestellt werden. Zudem erhält der Leser grundlegende Informationen zur Landeskunde, so dass ein abwechslungsreiches Porträt einer Landschaft entsteht, von der schon der bayerische König Ludwig I. behauptete, sie sei der »Garten seines Königreichs«.

www.gbraun-buchverlag.de

G. BRAUN Buchverlag